

Europäische und chinesische Schachvermittlung

Hier stoßen zwei Kulturen aufeinander, die gegensätzlicher nicht sein können.

Lautschrift contra Zeichenschrift; Analyse contra Synthese, „Buchstabengläubigkeit“ contra „Interpretationskunst“, am Beispiel das Wesentliche erklären lehren und lernen contra das Wesentliche für ein Beispiel auswendig lernen und lehren.

Seit über 20 Jahren (!) hängt auf der Website der WXF eine verdruckte, uneditierte Probeversion (!) auf Englisch „für die Popularisierung in Europa“ im Netz und tatsächlich fühlt sich keiner bemüht, sich des Problems anzunehmen. „Xiangqi lernt man sowieso nicht so“, lautet die typisch chinesische Antwort beim Hinweis auf dieses Problem.

Einige deutsche Spitzenspieler können von der Frustration erzählen, die sie beim Durcharbeiten dieses Werkes erfahren haben. In der Englisch sprachlichen Welt wird diese Ausgabe mehr zur Abschreckung als zur Popularisierung des Xiangqi beigetragen haben. Die Geringschätzung dieser Frage zeigt die Bewusstlosigkeit zu diesem Problem. Mit dieser Einstellung lässt sich keine erfolgreiche „Popularisierung des XQ in Europa“ gestalten!

Ich habe eine Korrektur der Druck-, Notations-, Blocksatz- und Diagrammfehler¹ unternommen und arbeite weiter an einer inhaltlichen Kritik, die meine „Einführung in die Mittelspieltaktik“ sinnvoll ergänzen soll.

Was die Übersicht von Eröffnungen angeht ist „Das Theoretische zum PSW“² eine Darstellung mit „deutschen Benennungen“, orientiert am ECCO- Standard³. Ein Vergleich mit chinesischen Englischübersetzungen wird zeigen, dass sie präziser und kürzer ist. Sie ist keine Gesamtdarstellung und kein Dogma, aber wird hoffentlich für andere eine Anregung zur Korrektur und Weiterbeschäftigung sein.

Die Überschrift des Artikels könnte ausführlicher und deutlicher „Der Gegensatz zwischen westlich-abendländischer Aneignungsmethode und chinesischer Vermittlung am Beispiel des Schachs und Xiangqi“ lauten und führt dann stracks zu dem Problem, an dem unsere ganze „Propaganda-Arbeit“ wieder ins Stocken gerät: Von den verständlichen Einführungen in die Endspiele abgesehen fehlen ganz einfach klar gegliederte Abhandlungen über Mittelspiele und Eröffnungen. Ehrgeizige Spieler verlieren sich in zeitraubendem Selbststudium, das wegen fehlendem einheitlichen Wortschatz auch den Austausch zwischen ihnen erschwert. Für die systematische Einführung von neuen Schülern, die einen Gesamtüberblick schafft und die Wahl für das Spiel erleichtert, fehlen alle Voraussetzungen.

Tatsächlich besteht die chinesische Lern- und Lehrmethode in purem auswendig Lernen, verbunden mit dem festen Glauben, dass sich im „Geist“ das Richtige zum passenden Anlass schon zusammen findet, wenn nur genügend Stoff gespeichert ist!

Die chinesische Methode zu kritisieren steht „uns“ – schon wegen ihrer Erfolge – nicht zu. Aber auch wenn sie „bei uns“ immer mehr Anhänger findet, so ist sie doch „unserer logischen Vorgehensweise“ fremd.

Selbstverständlich belegen Gedächtniskünstler und Gehirnakrobaten speziellen Kalibers die oberen Ränge beim sportlichen Ranking, doch sie sind die Ausnahmefälle, die aus der Frage einer populären Vermittlung von Xiangqi herausfallen.

Tatsächlich geht es nicht um die Züchtung von Turnierspielern, sondern um eine populäre Vermittlung, wenn es um die Frage der Verbreitung in Europa geht!

Natürlich erhebt sich zunächst die Frage, warum denn ausgerechnet Xiangqi aus dieser Schar aller möglichen schachoiden Spiele besonders herausgehoben werden soll.

Gegenüber allen anderen spannenden neuen Spielen mit wechselnden Ebenen können sich Xiangqi-Spieler mit dem Ruhm schmücken, das originale, aus einem Vorläufer des ersten schachähnlichen Spiels der Menschheit entstandene „Schach“-Spiel zu pflegen⁴. Des weiteren ist Xiangqi die Kunst

1 s. „Taktik und Motiv“ unter „Arbeitspapiere“ in „Arbeitskreis Geschichte des XQ“ auf www.chinaschach.de

2 s. ebd. „Theoretisches zum PSW“

3 Chinesische Sammlung von Partien nach Eröffnungen. Mäßig korrigiert und aktualisiert.

4 s. ebd. „An den Quellen der Schachidee“

der Beschränkung im natürlich abnehmenden physikalischen Kräftebereich und ihrer kreativen Umwandlung in räumliche und zeitliche Überlegenheiten. Xiangqi stellt Aufgaben wie das Leben selbst und Wunder geschehen nicht. Superman kommt nicht zur Hilfe! Figurenumwandlungen finden nicht statt! Xiangqi ist die Allegorie auf die Kunst des Lebens!

Ansonsten regt Xiangqi nicht mehr und nicht weniger kostbare Geistesgaben an, als die, die dem Schach im Allgemeinen zugeschrieben werden. Damit ist es aber auch in einer Reihe mit denjenigen, die statt ständiger Datenspeicherung die Sichtung und Wertung, Zusammenfassung und Erfassung des Prinzips als obersten Erkenntnis- und Vermittlungsgrundsatz predigen.

In der europäischen und südamerikanischen Schachliteratur hat dieses Prinzip unvergleichliche Höhepunkte hervor gebracht (Namensnennungen verbieten sich wegen der Gefahr des subjektiven Rankings)! Tatsächlich orientiert sich bis heute jede einführende oder weiter führende Schachliteratur an diesen Beispielen, die das Wesentliche(!) am Schach vermitteln.

Auch in China gibt es vereinzelte Darstellungsversuche dieser Art. Dank der völligen Vernachlässigung spieltheoretischer Fragen herrscht für die Autoren die völlige Freiheit in der Art und Weise ihrer Publikumsvermittlung. In Europa kommt die Sache auf Englisch an und sorgt für weitere Verwirrung, zumal es aus drei unterschiedlichen chinesischen Sprachregionen kommt (VRCh, Taiwan, Singapur).

Die Orientierung des DXB am WXF entspricht unserer abendländischen „Buchstabengläubigkeit“, ist eine reine vereinspolitische Entscheidung und ändert nichts an der Tatsache, dass sich eine einheitliche Sprachregelung in Südostasien gerade erst bildet.

Auch im Regelwerk der WXF scheinen ähnliche Fälle vorzuliegen wie in den AXF-Rules⁵. Zur Zeit werden Streitfälle vor Ort immer noch mit unterschiedlichen Schiedsrichterentscheidungen entschieden.

Spieltheoretische Werke von Chinesen auf Englisch angefertigt taugen nicht als Referenzsprache, weil ihnen zu oft der „uns gewohnte“ Bezugsrahmen fehlt. Sie sind „schwammig“. Allgemein fehlt der Zeichenschrift die eindeutige Aussage. In „Fehlübersetzungen und andere Missverständnisse“⁶ habe ich auf einige Stolpersteine hingewiesen, die immer wieder zu unangenehmen Missverständnissen in unpassenden Momenten führen.

All diese Erlebnisse und Unannehmlichkeiten haben im Lauf der Jahrzehnte die Begeisterung für Xiangqi unter den „eingeborenen“ Spielern abklingen lassen. Es wird von vielen nur noch als Zweithobby neben anderen Brettspielen betrieben. Das ist schade, vor allem mit Hinblick darauf, dass in Deutschland als einzigem Land Europas eine ansatzweise „Spielkultur“ existiert und Deutschland daher der einzige Stützpunkt ist, von dem aus die WXF die Verbreitung des XQ mit Aussicht auf Erfolg planen kann. Zur Planung gehört aber auch ein Plan zur Stärkung des Vorhandenen und das ist nicht zuletzt die theoretische Vermittlung als zentrale Leitungsaufgabe, weil in den autonomen Ortsgruppen unter den geschilderten Umständen die Schulung bisher über eine Einführung nicht hinausgekommen ist und in der weitergehenden Spieltheorie entweder keine, zu unterschiedliche oder unbefriedigende Ergebnisse zeigt. Die bisherige Aneinanderreihung von Events und Weltmeisterschaften aller Art führt zur Sammlung der chinesischen Spieler in Europa, aber nicht zu einer Verbreitung von Xiangqi in Europa!

Ich schreibe weiterhin auf Deutsch. Deutsch war in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg die Sprache der Schachwissenschaftler und -forscher und die internationale Verständigungssprache unter den Schachspielern. Deutsch ist eine für Schach sehr geeignete Sprache. Beispiele wie „Zugzwang“ u.ä. legen davon Zeugnis ab.

Solange eine geeignete Referenzsprache fehlt, lege ich meine Übersetzungen für die Übersetzungen in andere europäische Sprachen zu Grunde.

Rainer Schmidt.

Okt. 2015

5 s. ebd. „Auszug aus den AXF-Rules“

6 a. ebd. „Fehl_u_Miss“ I+II